

# Die Frage der Sicherheit

Wie geht es nach den israelischen Wahlen weiter? Eine Podiumsdiskussion

## Der Pianist

Konstantin Lifschitz im Gemeindesaal



Israel braucht Solidarität: Darüber diskutierten (v.l.n.r.) Ilan Mor, Pater Lamm, Nathan Kalmanowicz, Klaus Faber, Harald Eckert und Jörg Rensmann

Fotos: Marina Maisel

VON MIRYAM GÜMBEL

„Israel nach den Wahlen“ war das Thema der Podiumsdiskussion, zu dem die IKG und die „Initiative 27. Januar“ im Zusammenarbeit mit der „Stop the Bomb“-Kampagne noch vor Pessach eingeladen hatten. 300 Menschen waren in den in den Hubert-Burda-Saal im Gemeindezentrum gekommen. Dass es dabei nicht um die Regierungsbildung und innenpolitische Detailfragen gehen sollte, machten sowohl der Untertitel „Herausforderungen und Perspektiven“ wie auch die Besetzung des Podiums deutlich. Nathan Kalmanowicz, Vizepräsident der Münchner IKG und Präsidiumsmitglied des Zentralrats der Juden in Deutschland, begrüßte Ilan Mor, den Gesandten der Botschaft des Staates Israel, Klaus Faber, Staatssekretär a. D., Rechtsanwalt und Publizist in Potsdam, und Harald Eckert von der „Initiative 27. Januar“ auf dem Podium sowie als Moderatoren den Herzchirurgen und Gründer der „Initiative 27. Januar“ Peter Lamm und Jörg Rensmann von der Initiative „Stop the Bomb“.

Mit dieser Diskussionsrunde, so Kalmanowicz bei seiner Begrüßung, werde die

Diskussion um aktuelle Themen nach der Auftaktveranstaltung zum 27. Januar im Bayerischen Landtag fortgesetzt. Es sollten Problemfelder aufgezeigt werden, leitete Kalmanowicz dann den Abend ein, „die wohl auf kein anderes Land dieser Erde in stärkerem Maße zutreffen als auf Israel, dessen 61. Jahrestag wir bald begehen werden. Seit seiner Staatsgründung ist Israel Krieg und Terror ausgesetzt und seine Existenz wird bis heute infrage gestellt“. Die Konsequenz daraus sei, nicht zu „schweigen, wenn sogar unter dem Deckmantel der Vereinten Nationen sogenannte Antirassismuskonferenzen wie die im südafrikanischen Durban im Jahr 2001, abgehalten werden und sich Wiederholungen bei Durban II in Genf unheilvoll ankündigen.“

Das Wort hatte dann Ilan Mor. Mit Blick auf Israel nach der Wahl betonte der Gesandte gleich eingangs: „Die Aufgaben sind enorm.“ Dabei seien die internen nicht weniger wichtig als die außenpoliti-

chen. „In den letzten 60 Jahren haben wir einen Staat aufgebaut und immer wieder nach außen verteidigt“, erklärte Mor. Dabei sei die Solidarität mit dem Staat Israel nach wie vor wichtig. Er appellierte an die Besucher, weiter ihre Freundschaft zu zeigen und zu pflegen, nicht nur in Bayern oder Deutschland, sondern auch vor Ort: „Wir Israelis brauchen ihre Verbundenheit vor Ort. Das Gebot der Stunde ist es in Israel anwesend zu sein, gerade jetzt, wenn wir ein neues Kapitel eröffnen mit der neuen Regierung.“ Zu deren Herausforderungen gehöre neben Gesundheits- und Erziehungswesen und der Wirtschaft die Auseinandersetzung mit der Atompolitik des Iran. Dabei müsse der Weltgemeinschaft die Gefahr immer wieder verdeutlicht werden. Derzeit hätten iranische Raketen eine Reichweite von 1.000 Kilometern. An neuen mit der doppelten Reichweite werde gearbeitet. Vor der Podiumsrunde stellte

der Berliner TV-Journalist Michael Spaney vom Middle East Forum und Sprecher der Initiative „Stop the Bomb“ die Organisation kurz vor. Im Herbst letzten Jahres in Deutschland gegründet, sehen ihre Mitglieder, rund 50 Personen und einzelne Organisationen, ihre Aufgabe darin, gegen die nukleare Bedrohung durch den Iran zu kämpfen. Dass Verhandlungen dabei nicht zum Erfolg führten, dessen zeigte sich Klaus Faber sicher. Die Verhältnisse im Iran seien anders als diejenigen in der Sowjetunion während der Kubakrise zum Beispiel. Faber wies auch deutlich darauf hin, dass es bei der atomaren Bedrohung durch den Iran nicht nur um Israel gehe, sondern um die globale Sicherheit. Wirksam könne eine Mischung aus Gesprächsbereitschaft und Sanktionen sein. Harald Eckert verwies auf die unterschiedlichen Wertefundamente. Die westliche Gesellschaft befände sich in einer Identitätskrise. Der Herausforderung durch den Iran müsse man jedoch gemeinsam entgegen-treten. Die Frage aus dem Publikum, was der einzelnen Bürger tun könne, war Thema der Schlussrunde. Engagement und Zivilcourage, schlug Ilan Mor vor.

„Wir können alle etwas tun: mit Zivilcourage“

„Das Judentum in der Musik – Was und wie es wirklich ist“ stellt die IKG München und Oberbayern in einer Benefizkonzertreihe vor. Nach den Auftritten der virtuos Duos David und Tatjana Geringas sowie Yaara Tal und Andreas Groethuysen, setzte nun im Hubert Burda Saal der 33-jährige Pianist Konstantin Lifschitz die Reihe fort.

Geboren in Charkov lebte Lifschitz bis zum 19. Lebensjahr in Moskau. 1995 bekam er den Echo-Klassik-Preis als „Europäischer Nachwuchskünstler des Jahres“. Ein Jahr später folgte der Grammy-Award für seine ersten Aufnahmen. Im Jahre 2003 wurde er Mitglied der Royal Academy of Music in London. Heute spielt Konstantin Lifschitz in allen wichtigen Musikmetropolen der Welt. Auf dem Programm standen neben der „Englische Suite Nr. 6“ und der Partita Nr. 1 von Johann Sebastian Bach die Suite op. 13 des jüdischen Komponisten Pavel Haas, der 1941 nach Theresienstadt deportiert und 1944 in Auschwitz ermordet wurde.

Außerdem trug er die „Sonata ricercata“ von Boris Yoffe vor. Yoffe, 1968 in Petersburg geboren, war selbst im Publikum und dankte Konstantin Lifschitz mit einer herzlichen Umarmung für seinen musikalischen Vortrag. Die vom Kulturzentrum der IKG organisierte Benefizkonzertreihe wird durch ein großzügiges Sponsorenehepaar ermöglicht. Die Konzerte werden im Herbst und Winter 2009 mit den Pianisten Oleg Maisenberg und Andrés Schiff fortgesetzt.

Marina Maisel



Konstantin Lifschitz

Foto: Marina Maisel

## Das interessiert München

**Ausstellung in der Gedenkstätte**  
Unter dem Motto „Ich sehe die Lichter der Stadt, ich sehe sie aus“ zeigt die KZ-Gedenkstätte Dachau bis 31. Juli eine Installation von Georg Soanca-Pollak. Der Künstler, der schon den „Gang der Erinnerung“ im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz gestaltete, versucht damit eine Annäherung an das Erinnern aus der Sicht der jüngeren Generation. Geöffnet ist die Gedenkstätte und damit die Ausstellung von Dienstag bis Sonntag von 9 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei. [ikg](http://ikg.de)

800.000 Gäste aus aller Welt besichtigen jährlich das Gelände. Um den Besuchern eine verbesserte Serviceleistung zu bieten, wurde neben dem Eingang ein Gebäude errichtet, in dem die Besucher neben dem Infocenter auch ein gastronomisches Angebot mit Freifläche sowie die Dependence der Literaturhandlung erwartet. Informationen über die Gedenkstätte und Besucherzentrum bei der Gedenkstättenleiterin Dr. Gabriele Hammermann, Telefon (08131) 66997-0, E-Mail-Kontakt [hammermann@kz-gedenkstaette-dachau.de](mailto:hammermann@kz-gedenkstaette-dachau.de). [ikg](http://ikg.de)

**Neues Besucherzentrum**  
Am Donnerstag, 30. April 2009, 15 Uhr, wird nach mehrjähriger Planungs- und Bauzeit das neue Besucherzentrum der KZ-Gedenkstätte Dachau ([www.kz-gedenkstaette-dachau.de](http://www.kz-gedenkstaette-dachau.de)) in der Alten Römerstr. 75, in 85221 Dachau eröffnet. Mehr als

Die Gemeinde im Internet:  
[www.ikg-muenchen.de](http://www.ikg-muenchen.de)

**mini-limmud MÜNCHEN**

**Herzlich willkommen am Donnerstag, den 21. Mai 2009, im Jüdischen Gemeindezentrum am Jakobsplatz**

Wir laden Sie herzlich ein, sich ab sofort zum zweiten Mini-Limmud München anzumelden! Infos und Anmeldung ab sofort unter: [www.limmud.de/muenchen](http://www.limmud.de/muenchen)

- Wo auch immer Sie sich auf Ihrem jüdischen Weg befinden, egal in welche Richtung Sie gehen, mit uns kommen Sie einen Schritt weiter.
- Stärke und Erfolg von Limmud liegen in jedem einzelnen Teilnehmer.
- Lernen verändert Menschen, inspiriert sie und eröffnet neue Welten.
- Jeder kann Lehrer sein und jeder soll Schüler sein.
- Workshops in Deutsch, Russisch oder auch Englisch.
- Eintritt 10,- € ermäß. 5,- € bei Voranmeldung noch günstiger!
- Kinder unter 16 Jahre haben freien Eintritt.
- Professionelle Kinderbetreuung ab 3 Jahre.

**Wer ist weise? Wer von jedermann lernt!**  
(Sprüche der Väter 4,1)

**Jom Ha'atzmaut 5769**  
61. Geburtstag des Staates Israel  
unter dem Motto  
**100 Jahre TEL AVIV - "die weiße Stadt"**

**White Party**  
Dienstag, 28 April 2009  
um 20:00 Uhr

Hubert Burda Saal  
Jüdisches Zentrum am Jakobsplatz  
St-Jakobs-Platz 18 | 80331 München

- Eröffnung: Kinder der Sinai Schule
- Begrüßung: Frau Präsidentin Charlotte Knobloch
- Anzünden der Kerzen für die 12 Stämme Israels
- DJ & Highlights

DRESSCODE: WEISS | EINTRITT FREI!

Essen und Getränke können Sie am koacheren Buffet erwerben  
Wir freuen uns das Fest mit Ihnen, Jung & Alt, gemeinsam zu feiern!

Bitte bringen Sie Ihren Personalausweis mit!

**Jom Ha'zikaron**

ב"ה

**"הקדוש ברוך הוא ישמר ויזיל את חילוננו מכל צרה וצוקה"**  
„Der Heilige, gelobt sei Er, behüte und rette unsere Soldaten vor jeder Not und Bedrängnis“

Wir möchten Sie zur Erinnerung an die Soldaten, die für den Staat Israel gefallen sind,  
**am Dienstag, den 4. Ijar 5769 / 28. April 2009, um 19.00 Uhr,**  
zu einem Gedenk-Teschen in die Synagoge „Ohe! Jakob“ am Jakobs-Platz, einladen.  
Lasset sie uns gemeinsam ehren und gleichzeitig Israels 61. Geburtstag mit unseren  
ringsten Gebeten für eine friedvolle Zukunft feiern.

Charlotte Knobloch  
Präsidentin

Steven E. Langhas  
Rektor